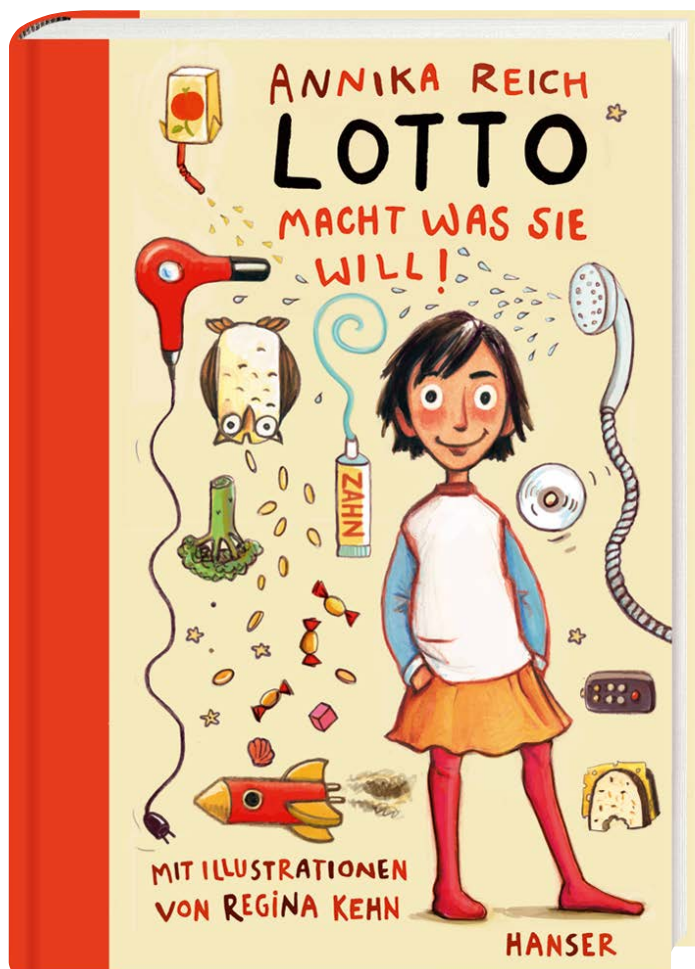


Leseprobe aus:

Annika Reich / Regina Kehn
Lotto macht, was sie will!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2016

HANSER

Annika Reich
Lotto macht, was sie will

Für Rosa und Nicolai

ANNIKA REICH
LOTTO
MACHT, WAS SIE WILL!

Mit Illustrationen
von Regina Kehn



Carl Hanser Verlag

1 2 3 4 5 20 19 18 17 16

ISBN 978-3-446-25307-0

Alle Rechte vorbehalten

© Carl Hanser Verlag München 2016

Satz im Verlag

Druck und Bindung: TBB, a. s., Banská Bystrica

Printed in Slovak Republic



MIX
Aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022120

EIN GANZER TAG

Zähne putzen	7
Haare waschen	14
Strumpfhosen	21
Müllzwingung	29
Brokkoli	37
Tante Monikas Telefon-Tsunami	45
Langweilig	55
Autofahren	60
Frau Stinkerüssel	66
Katzen und Pizzakartons	75
Mitten im Leben ins Bett	81





ZÄHNE PUTZEN

Ich weiß genau, warum ich morgens Zähne putzen muss, auch am Samstag, jeden Morgen eigentlich: Weil ich sonst Löcher bekomme.

Das mit Karius und Baktus ist aber Quatsch. Es gibt keine kleinen Männchen, die mit einer Hacke Löcher in die Zähne hauen.

Und wenn es solche Männchen geben würde, dann hätten sie keine gestreiften Hemden an. Bakterien mit rot und blau gestreiften Hemden? Niemals!

Das mit den Zähnen ist aber eine wichtige Sache. Und wichtige Sachen muss man ernst nehmen. Ist ja klar.

Deshalb ist es schon okay, dass Karius und Baktus am Schluss ins Meer gespült werden – zur Strafe. Das haben sie verdient.

Ins Meer gespült zu werden kann wirklich schlimm sein.

Ich kenne mich aus mit dem Meer. Ich weiß, dass es eine Tiefsee gibt.

In der Tiefsee leben Kolossalmeere – mit Augen, groß wie Suppenteller.



Ein paar meiner Zähne sind schon echt, nicht mehr Milch.
Und die putze ich, so gut ich kann.
Das habe ich gestern beschlossen.

Gestern stand an der Ampel ein Mann neben mir, der hatte da,
wo sonst Zähne sind, schwarze Stümpfe und riesige schwarze Löcher.
Die schwarzen Löcher waren eigentlich noch gruseliger
als die schwarzen Stümpfe.
Zusammen waren sie das Gruseligste, was ich je gesehen habe.

Ich wollte ganz laut schreien,
aber ich hab's nicht getan,
weil man andere
Menschen nicht
anschreien soll, auch
wenn sie eine
Räuberhöhle mitten
im Gesicht haben.

Wegen der Räuberhöhle
werde ich mir jetzt
die Zähne putzen.
Wegen der Räuberhöhle
und nicht wegen zwei
kleinen Männchen in rot
und blau gestreiften
Hemden.



Wenn ich mal groß bin, dann mache ich meinen Kindern *richtig* Angst und erzähle ihnen nichts von kleinen Männchen in gestreiften Hemden, so als dürften Kinder nur ein bisschen Angst haben oder eigentlich gar keine.

Also, los jetzt: Zähne putzen!

Zuerst drücke ich die Zahnpasta im Waschbecken aus. Ich weiß schon, dass ich das eigentlich nicht darf, aber wenn ich mir jetzt schon so gut die Zähne putze, dann darf ich das vielleicht doch.

Ich fange ganz unten im Waschbecken an, die Zahnpastatube auszudrücken, da, wo diese silberne Scheibe ist und das Wasser weggegurgelt wird. Und ich drücke so lange, bis ich ganz oben am Rand angekommen bin. Schon sind da die schönsten türkisweißen Kurven, die man sich überhaupt vorstellen kann.

Zähneputzen ist toll.

Dann lege ich die Zahnbürste an den Rand und gehe mit den Augen so nah an die Borsten ran, dass ich da reinschlüpfen kann. Und schon bin ich drin.

Die Borsten sind fast doppelt so hoch wie ich, aber viel zerzauster. So zerzaust wie die bin ich nicht mal, wenn ich drei Tage lang keine Haare gekämmt habe. Die sind wirklich sehr, sehr zerzaust.

Zähneputzen ist noch toller, als ich gedacht habe.

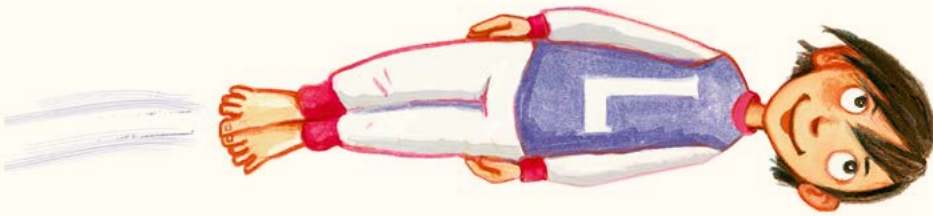


Ich will jetzt ein Borstenkatapult bauen und durch die Luft fliegen.
Also hänge ich mich an eine Borste dran. Die Borste ist ganz schön stark,
aber ich bin noch stärker.

Kennt ihr das, wenn ihr denkt, dass ihr Superkräfte habt?

Ich denke das manchmal.

Und hui: Schon geht's los! Mit so einem Karacho fliege ich durch die Luft,
dass es sich fast wie ein Raketenstart anfühlt.



Dann macht es einen Riesenrumpfs, und ich lande genau neben
der silbernen Scheibe unten im Becken. Das hat wehgetan,
aber das ist mir egal. Meine Zahnbürste ist ein Katapult.
Ein echtes Katapult!

Zähneputzen ist noch viel, viel toller, als ich gedacht habe.

Doch jetzt hocke ich da, und das Becken ist von hier unten ganz schön steil. Ich habe keine Ahnung, wie ich je wieder raufkommen soll. Und mein Po tut weh, supersauweh.



Ich setze mich also auf die silberne Scheibe am Boden des Beckens und denke nach.

Und als ich so nachdenke, schaue ich mir noch mal die Zahnpastakurven an, die ich vorhin aus der Tube gedrückt habe. Sie schlängeln sich das Becken hoch und sind wirklich sehr, sehr schön.

Genau da drücke ich meine Füße jetzt rein. Das ist kalt und klebrig und kitzelt ein bisschen – aber plötzlich habe ich die beste Idee: Ich stehe auf und stapfe Schritt für Schritt durch die Zahnpastakurven das Becken hinauf bis zum Rand.

Und als ich gerade oben angekommen bin und zurück in die Borsten klettere, ruft Papa: »Bist du fertig?«

»Gleich!«, rufe ich und muss grinsen – so wie Katapultbesitzerinnen eben grinsen.



HAARE WASCHEN

Wenn ihr jetzt glaubt, dass es nach all dem Abenteuer endlich Frühstück gibt ... Pustekuchen! Vorher muss ich noch meine Haare waschen.

Warum, weiß kein Mensch, meine Eltern übrigens auch nicht, aber ich hab das schon durchschaut: Am strengsten tun sie immer dann, wenn sie selbst nicht wissen, warum.

Mama duscht. Sie duscht immer vor dem Frühstück und wartet jetzt, dass ich in die Badewanne steige. Das Wasser ist schon drin, ich noch nicht. Ich mag mich nicht waschen und meine Haare schon gar nicht.

Ich mag kein Shampoo in den Augen, kein Brennen und kein Ziepen. Ich mag dieses Gefühl nicht, wenn meine Hände aufweichen und aussehen wie Pilze von unten. Ich mag nicht, wenn der Schaum in den Ohren knistert. Und was ich am allerwenigsten mag, ist: Föhnen.

Normalerweise bekommt man doch nach schrecklichen Sachen eine Belohnung. Beim Zahnarzt einen Kreisel, bei der Kinderärztin ein Tattoo und beim Friseur so viele Bonbons, wie man will. Sieben oder dreizehn.

Und beim Haarewaschen? Da bekommt man keinen Kreisel, kein Tattoo und keine Bonbons, da bekommt man Föhnen.

Mama duscht immer noch.



Warum sie oft stundenlang duscht, weiß ich nicht. Duscht eure etwa auch so lang? Meine macht sich nicht schmutzig und malt sich nicht an. Außer Lippenstift, Wimperntusche und diesen Puder, den man sowieso nicht sieht, malt sie sich gar nichts ins Gesicht. Und Lippenstift duscht man nicht weg, dafür gibt's diese Wattewolken in Rosa und Hellblau.

Trotzdem steht Mama da und duscht und duscht und duscht. Ich glaube wirklich, dass sie das freiwillig macht. Papa stellt sich ja nicht vor sie hin und sagt: »Geh endlich duschen!«

Als ich klein war, musste ich mal heulen, weil ich dachte, sie duscht so lange, bis sie weg ist. Ich dachte, Menschen seien wie Seifen und würden weniger, wenn man sie unter Wasser reibt.

Die Scheibe ist schon ganz beschlagen. Das ist das einzig Tolle an diesem ewigen Rumgedusche. Ich mag es, durch die beschlagene Scheibe zu schauen. Ich fühle mich dann wie in den Tropen – so heiß und dampfig.

